



mittlungstellen daneben auch Selbstverwaltungen geordnet werden können. Für die Zahlung besteht der Unterschied, daß die auf den Postämtern gesicherten Beträge bis zum 18. April und zwar als Vollzahlungen beizubringen sind, während sonst Zahlungen gestuft und neben dem ersten Pflichtenablage am 18. April noch drei weitere Raten mitgeteilt werden. Endlich ist zu beachten, daß in Bezug auf das Wasser und die der Seidung und wolle Freiheit umfasst; überall, also z. B. in Veranlassungen, durch Brief (selbst ohne Verwendung von Zahlungsmitteln usw.) kann gesichert werden. Die Zahlung muß dagegen an den dafür bestimmten Stellen erfolgen. In der Praxis werden allerdings Zahlungsstellen und Poststellen in den meisten Fällen die gleichen sein.

**Berlin, 7. März.** Die Sparkasse der Stadt Berlin wird nach dem gestrigen Beschluß des Magistrats den Betrag von 50 Millionen Mark zur vierten Kriegskasse zuwenden.

## Preussischer Landtag

### Abgeordnetenhaus

Sitzung vom 7. März 1916.

Am Regierungstische: Dr. Freyher v. Schölermer, Präsident Graf von Schmerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Die Begehrnisse betreffend Veränderung und Ergänzung einer Bestimmung der Generalverordnung über die Kriegskasse wurden in 3. Lesung unverändert angenommen und dann die zweite Beratung des Staatshaushaltsetats mit der gemeinsamen Verlesung der Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung, des Bundeswohlfahrtsamtes, der Domänen- und der Forstverwaltung fortgesetzt.

**Bum Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung** beantragt die Kommission, die Staatsrechnung zu erforschen a) um Förderung der Geflügelzucht mit allen Mitteln, b) um Maßnahmen für vermehrte Fortzucht-Erzeugung, c) um gleichhohe Zusatzmittel, einmalige und außerordentliche, zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den westlichen und östlichen Provinzen für 1917, wie 1914 und 1915, und

d) um Einstellung einer dritten Rate von 30 000 Mark zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Geschäft in den Etat für 1917

und die Abg. Heckerich (Hentz) und Genossen: den Titel „Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den westlichen Provinzen“ um 100 000 Mark zu erhöhen.

Abg. Dr. Gorch-Neufrieden (Natl.) als Berichterstatter: In der Kommission wurde gewünscht, daß bei

**Vorbereitung der Handelsverträge** ein besserer Schutz des Wein-, Obst- und Gemüsebaues und der Schafzucht angebracht werde; ein Kommissionsmitglied, das keineswegs agrarische Interessen verfolgt, wies auf die Notwendigkeit der Sicherung unserer Milchproduktion hin. Der Minister äußerte sich entgegengesetzt, auch betreffend

**Sicherstellung der Frühjahrsbestellung** durch Erwirkung härterer Verurlaubungen beim Kriegsminister. Das Verhältnis der Landwirtschaft zu den übrigen wurde eingehend besprochen. Die Milchwirtschaft bewilligt Neubauten bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften beantragte der Minister mit der Bitte, daß die hohen Entwürfe gerade der mittleren und kleineren Landwirtschaft den landwirtschaftlichen Mittelklassen zu danken sei. Gewünscht wurde ein weiterer Ausbau des Wanderschulwesens, um besonders einzelne Zweige der Landwirtschaft zu fördern. Bei dem tierärztlichen Hochschulwesen wurde der Wunsch nach unbedingter Ausstattung des tierärztlichen Schulwesens von Herrn und Zürich wiederholt und bei dem Veterinärwesen anerkannt, daß es trotz des Krieges gelungen sei, das Fund in wesentlichen von Viehdiebstahl freizuhalten.

**Die Zuckerrübenbestäubung** wird durch Einschränkung des Milchkontrollwesens infolge der Einziehung vieler Tierärzte erschwert. Landwirtschaftliche Kreise klagen darüber, daß der Verkauf der Weidenpferde meist nur in Berlin stattfindet; andere Gegenden haben einen ebenso starken Pferdebedarf, und auch hierbei handelt es sich um Förderung der Frühjahrsbestellung und später der Ernte. Wie wichtig die Regelung des Geschäftes ist, das hat die ungenügende Einziehung an Weidenpferden usw. Der Minister erklärte, daß wir mit unterm

**Mindebestand** bis vor Kurzem ganz zufrieden sein konnten; jedoch würde darauf hingewiesen, daß Gefahr im Verzuge liege, wenn gegen die übermäßige Abschichtung von Rindern nicht eingeschritten würde; allerdings sind die Viehbeständen, die auf gefassten Futter angewiesen sind, in sehr schwieriger Lage. Gegenwärtige Fortschritte möcht die

**Landesmelioration und Moorkultur:** 343 Genossenschaften haben die Kultur von 107 000 Sektar Land mit einem Kostenaufwand von 51 Millionen und 4313 einzelne Besitzer 14 800 Sektar mit einem Kostenaufwand von über 6 Millionen in Angriff genommen. Damit ist ein längst erträbtes Kulturwerk eingeleitet.

**Das Gemüse** ist jetzt ein unentbehrliches Volksnahrungsmittel geworden; der Gemüsebau muß also mehr gepflegt werden, und die Milchwirtschaft sollte möglichst viel Körner beanspruchen. Der Absatz muß organisiert und einheitlich zur Verfertigung von Dörrgemüsefabriken müssen betrieben werden, da die Konzentration an Viehmanege leidet. Bei den einmütigen Ausgängen sind die Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft beim Weltkriegs um 100 000 Mark und beim Weltkriegs um 50 000 Mark gefordert worden; die Kommission wünscht aber die Wiederherstellung der 1917, ebenso die Wiederherstellung des im Krieges nicht ausbezahlten Fonds von 30 000 Mark für den Weltkriegs.

Abg. Geymann (Forstf., Vpl.) berichtete namens der Kommission über das

**Landeswohlfahrt**, welches seit dem 1. Mai 1914 die wasserrechtlichen und landwirtschaftlichen Fragen entscheidet, während die politischen Entscheidungen auf diesem Gebiete dem Oberverwaltungsgericht verbleiben seien. Das Verfahren vor dem

die Senate seien infolge der Einberufungen von vier auf zwei, für den Osten und den Westen, vermindert worden. Der Berichterstatter schloß, während die Regierungsbereiter und die Mitglieder des Hauses sich erhoben, im Auftrage der Kommission mit einem warmen

**Ausruf für den ersten Präsidenten** des Wasserbauamts, Wirklichen Geheimen Oberjustizrat v. Engelhardt, den Vater des im besten Sinne modernen Wasserbaues, das im Bundesinteresse einen Ausblick zwischen verschiedenen Wirtschaftsinteressen geschaffen habe. Die neuen Aufgaben, vor denen der Vaterland gestanden habe, hätten nicht überhand nehmen, die größere Aufgabe der Verteilung des Vaterlandes auf sich zu nehmen; Anfang August 1914 habe auch er zur Arbeit gerufen und sein schon durch Erloge gefröntes und noch so ausdauerndes Leben mit dem Tode für das Vaterland gekrönt. (Allgemeine Zustimmung.)

Abg. Graf v. d. Groeben (Konf.) als Berichterstatter über die Etats der Domänen und Forsten:

**Für die innere Kolonisation** sind in Dittpreußen 60 000 ha Domänenland zur Veräußerung gestellt; darüber hinaus können nach Erklärung der Regierung nur durch den Tod des Bäckers oder auch ähnlichen Anlässen freigelegene Domänen in Betracht kommen; ausbleibend ist die Einziehung der Flächen für Anstaltler. Im Vorjahre haben 12, im laufenden Jahre 14 Prozent der Nachgelagerter getauft werden müssen. Im Regierungsbezirk Posen, wo die Domänenverwaltung noch keinen Besitz hatte, ist eine Domäne für 700 000 Mark angekauft worden, die sich mit 3 1/2 Prozent verzinst. Viele Forstbestände sind auf dem Felde der Ehre gelieben; wie die Regierung, wird auch das Bundesministerium die Forsten behaupten. Der Forstetat enthält nur imaginäre Zahlen; niemand kann unter den heutigen Umständen die Erträge für das kommende Wirtschaftsjahr berechnen. Den Eisenbahnen und anderen in denen die Regierung ihr lebhaftes Interesse hat. Ob die Forstakademie München

weiter bestehen kann, ist nach der Mitteilung des Ministers zweifelhaft; vielleicht wird angelehnt der abgetanen Sparmaßnahme zwei Forstakademien für Preußen zuziel. Die Anzahl des Bundesverbandes Groß-Berlin für den Grund und Boden von 5 Millionen Mark ist wegen des Krieges bis zum 1. April 1916 gekürzt.

Abg. Stull (Ztr.) Die heutigen höheren Domänenverhältnisse betreffen nur, daß die Domänen bei der letzten Veräußerung vor 18 Jahren nicht die heutigen Erträge brachten, sondern seitdem durch andauernd intensive Kultur in die Höhe gebracht worden sind. Entsetzlich ist auch, daß 1914 und 1915 viele Weinreife waren. Die Eisenbahnen müssen geschützt werden; ich fordere die Regierung auf, den Einlagen der Meidischen Landwirtschaftskammer und anderer nach Möglichkeit nachzukommen. Die Freizeite der Waldarbeiter zu Weidewerden haben die unteren Anstalten vielfach unwirksam gemacht. Die Aufhebung der Forstakademie München wäre wissenschaftlich sehr schädlich; sie dient besonders der Erhaltung des Bundeswaldes, und die Konkreten zweier Akademien kann nur dienlich sein. (Lebhaft Zustimmung im Zentrum.) Auch ich bedauere die

**Abschichtung von 600 000 Kühen**, einen bedauerlichen Ausfall im Nachwuchs und in der Milch- und Butterzeugung. Wir müssen 30 Millionen für Futter aus Ausland zahlen. Der Minister sollte seinen ganzen Einfluß für Vermeidung der Tierärzte ansetzen zur Erhaltung der heimischen Viehzucht. Die Erzeugung von Schweinefleisch ist für die Melioration sollten mehr Gefangene herangezogen werden (Zustimmung); dem Vertragsbruch ausländischer Arbeiter sollte durch Erziehung des Gebrauchs der Jahrarten begegnet werden. Der Förderung der Geflügelzucht und des Gemüsebaues dienen unsere Anträge wegen des Obst- und Weidewesens. Die landlichen Haushaltungen müssen weiter angebahnt werden. Bei den Handels- und Kolonialwaren, die für die Mittelklassen jetzt vielfach benützt werden. Die Landwirtschaft ohne Viehhaltung ist unermesslich; unser Viehbestand ist ebenso ein Meeresprodukt wie das Gold in der Reichsbank. (Beifall.) Die Verbraucher müssen immer bedenken, daß ihre Ernährung jetzt allein von der heimischen Landwirtschaft abhängt, und daß die Lust und Kraft zur Tätigkeit behalten muß. Die Volksernährung muß auch im Frieden völlig unabhängig vom Ausland werden; wir müssen allezeit bedacht sein und deutsche Vieh zur Verfügung haben. Dann heißt es mit Recht: „Nicht Vaterland mag ruhig sein.“ (Beifall.)

Abg. Brück (Freisinn.) Auch wir wünschen die Erhaltung der Forstakademie München, welche nach dem Gesandten des hochverdienten Direktors Friede wieder ernstlich in Frage steht. Nach einer Denkschrift der Reichsgetreidestelle sind von den

**Mühlen** in Teilen von Schlesien und Schleswig-Holstein bisweilen nahezu 25 Prozent aller Getreide-Mahlungen, besonders bei Weizen, beanstandet worden und die Landwirte dadurch geschädigt worden, daß die Mühlen, das benutzende Getreide hinterher unter großem Verlust veräußerten. Daber ist der Verdienst der Mühlen sehr groß, und die Großmühlen lösen Dividenden von 20 bis 50 Prozent ausbezahlen. Die größten Säcker unter den Mühlen müssen künftig ausgeschaltet, die Probeentnahme einem vereidigten Manne anvertraut und das Schiedsgerichtsverfahren für die Landwirte erleichtert und vereinfacht werden; die in Schleswig-Holstein für nicht getrocknetes Getreide erbobenen Trodenföhen müssen den Landwirten zurückgegeben werden. Die Versorgung von Berlin mit Weizenpferden und ausgenommen Pferden ist uns nicht durchschlagend als nötig nachgewiesen.

Landwirtschaftsminister Frey v. Schölermer: In der Kommission habe ich bereits die Befürchtung ausgedrückt, daß wir bei längerer Dauer des Krieges unsere

**Viehbestände nicht in bisheriger Höhe** erhalten könnten; umso mehr wird die landwirtschaftliche Verwaltung alles tun, um die Aufzucht zu heben, und deshalb begrüße ich die Anregung, bei Beginn der Weideweise die Magerviehbestände zwischen den Provinzen möglichst auszugleichen. Wenn Schlachtwirtschaften an den Viehhöfen vorzuziehen sind, das nötige Magervieh erhalten kann, so wird es auf Dinamit und Schweben zurückzuführen müssen, und ich werde das möglichst unterstützen; sonst könnte noch eine Ausfuhr aus Dittpreußen in Betracht kommen. Vieh und Rinde haben vor dem russischen Kriegshauptplatz zu verbleiben; vor einigen Tagen aber hat mir ein Dozent der Tierarzneischule gesagt, daß viele Fälle zur Sau-

erkrankung und keine entzündende Rinde, sondern auf die etwas einseitige Ernährung der Herde zurückzuführen sei.

**Die Maul- und Klauenseuche**

ist im ganzen nicht aufgetreten, aber doch sind 1915 11915 Rinder gefallen, 1914 nur 8581 und 1913, als die polizeiliche Tierseuchenverordnung in voller Kraft waren, nur 148. Jedenfalls hat die Zahl der gefallenen Tiere in der Kriegszeit einen erschreckenden Umfang angenommen. Selbstverständlich werden die in der Provinz gemachten Erfahrungen auch in Zukunft bei veterinärpolizeilichen Maßnahmen Berücksichtigung finden. Die erkrankende Zahl von 300 000 geschlachteten Rindern ist jedenfalls viel zu hoch gegriffen; es ist noch nicht der 6. Teil, und das ist immerhin beruhigend gegenüber den Schlussfolgerungen auf eine entzündende Abnahme unterer Milch- und Butterzeugung. Obgleich hat die größere Abschichtung in dieser Richtung gewirkt, aber wir gehen der Weideweise entgegen, in der sich

**die Milch- und Butterzeugung günstiger** gestalten wird. Wir müssen im Innlande gegenüber der Provinzen die Herdenverhältnisse mit weniger Tiererzeugern ausgleichen; wo aber ein Veterinärpolizeilicher Berücksichtigung auftritt, hat mein Respekt sich vermindert. Den Ministern aufzuführen das auswärts in Universitäten erworbenen Doktorstitel steht ich zumal nicht gegenüber. Alle beantragten Anträge auf Verleihung kleiner landwirtschaftlicher Preise und Beihilfen sind von meinem Respekt unterstützt und vom Kriegsministerium ist möglichst weitgehende Verleihung angeordnet worden. Wegen der Beantragung des Getreides in Schleswig-Holstein wird die Reichsregierung selbst als unabhängige beratungsfähige Behörde selbst antworten; ihr Vorhaben hat darauf hingewiesen, daß die unparteiliche Nachprüfung der Schiedsberichte gewährleistet ist. Auf den Verkauf freigelegener Weidewerke in Berlin ganz zu verzichten, ist unmöglich, aber auch die Provinzen sollen berücksichtigt werden. Die Erörterung über

**die Forstakademie München** möchte ich als rein akademisch betrachten; in der Kommission habe ich lediglich meine Privatansicht geäußert und wiederhole, daß die Frage nur vorläufig erörtert ist; endgültige Beschlüsse werden nicht gefaßt sein; der einzige ich an dem Schritt ist ein Antrag, verschiedene Behörden, ob sie die Akademie-Gebäude anderweitig benützen könnten. Für die Verbeibaltung der Akademie habe ich in der Kommission dieselben Gründe angeführt, wie heute der Abg. Stull, aber dagegen werden Gründe der Sparmaßnahme und auch andere. Nach einer sehr sorgfältigen Zusammenstellung kommen bei den Forstakademien in Preußen auf einen Dozenten 5,5 Studierende und der Staat zahlt für jeden Studierenden unanfällig 2000 Mk. (Stull spricht links), viel mehr, als bei anderen akademischen Lehranstalten! Hierzu kommt, daß die angeordneten Lehrkräfte schwer zu gewinnen und festzuhalten sind. Die Zahl der Forstakademie hat im Durchschnitt der letzten Friedensjahre in München 73, in Buerchwald 64 betragen; soll man für eine verhältnismäßige so geringe Zahl von Studierenden so viel Lehrkräfte halten oder sich auf ein Institut mit den besten Lehrkräften, um bedürftig? Aber die Frage hat ihre zwei Seiten, und es ist zweifelhaft, ob die Frage jetzt auch in der Öffentlichkeit zu erörtern, jedoch die westlichen Provinzen ihre Beiträge auf Verbeibaltung vorbringen können, denen ich alles Verständnis entgegenbringe.

**Die Waldweide** mag manchem Waldbesitzer nicht annehmbar sein, aber ich glaube, daß die preussischen Forstbeamten sich der Überzeugung nicht entziehen haben, daß jetzt seitens des Staates und der privaten Waldbesitzer alles gethan muß, um die Ernährung des Viehes zu ermöglichen. Aber die Waldweide liegt nicht jeder Bevölkerung, und es ist nicht möglich, in Gegenden einzuweichen, wo sie bis jetzt nicht betrieben worden ist; das entspricht den Erfahrungen meines Ministeriums. Der Eisenwald hat gerade jetzt keine volkswirtschaftliche Bedeutung als Viehhofzweiger erwiesen. (Beifall.) Die landwirtschaftliche Verwaltung wird danach handeln. Lassen Sie mich zum Schluß Ihnen allen für das freundliche Gehörten an den ersten Präsidenten des Landeswohlfahrtsamtes danken! Wir haben in dem vor den Hände Gehörten einen langjährigen erprobten Mitarbeiter und treuen Freund verloren. (Zustimmung.) Es erfüllt uns mit besonderer Freude, daß auch dieses hohe Gebot des Dankens des so gefallenen Selben in Ehren halten will. (Beifall der Beifall.)

Abg. Hoff (Forstf., Vpl.) stimmt den Erklärungen des Ministers über die Verlegung Schleswig-Holsteins mit Magdewitz und über die Viehhöfen im Allgemeinen zu, erklärte sich aber grundlich gegen Aufhebung einer Bildungsanstalt, wie die Forstakademie München. Es widerspricht dem Ideal des sogenannten geschlossenen Bundesstaates, da die deutsche Wirtschaft nach dem Kriege mehr als je auf den Weltmarkt angewiesen sein werde; auch im Interesse der Landwirtschaft und der Verbeibaltung der Viehhöfen, und das gerade der Obst- und Gemüsebau durch die Geflügelzucht am wirksamsten Lebensfähig gemacht werden könnte, und daß für diesen Interessen durch Beiträge, Schriften und die landwirtschaftlichen Wochenblätter noch sehr gewandt werden, daß die hier vorhandenen Verhältnisse vermehrt und die Erzeugnisse besser verwertet werden könnten, um so die bisher fehlenden, wie für den Bundesbedarf selbst zu schaffen. Nach mich nach dem Kriege alles gethan, um die Viehhöfen wieder aufzufüllen und den Viehhöfenbedarf aus eigenen Mitteln zu decken. (Beifall.)

Abg. Hofer (Soz.) brachte bei aller Anerkennung für die Leistungen unserer Landwirtschaft einige Anträge gegen die Verbeibaltung vor und spielte die bisher vernachlässigte innere Kolonisation gegen die Provinzialpolitik aus, bekämpfte so das Schulungsproblem, die Geflügelzucht und das Dreifachverfahren und verurteilte die Landarbeit gegen, ein reiches Preußen einzunehmen. (Beifall bei den Soz., Beifall rechts.)

Abg. Kordke (Konf.): Das war eine Kapitulationsrede! (Beifall Zustimmung rechts) und als solche sehr bedauerlich. Jedenfalls hat der Vordränger den Ratfischer nicht gehalten und sich auf die Seite unserer Freunde gestellt. Ein Landwirt, der sich unterfangen wollte, seine Arbeiter zu antreiben, würde seine best bekommen. Doch ich will mich mit ihm in keinen Streit über landwirtschaftliche Beschlüsse einlassen. Für die landwirtschaftliche Melioration kann, darüber sind wir alle einig, nicht genug gethan. Der größte Fehler der Bergangeheit ist ungenügender Futtermittelanmangel eines Schwaales. Die Geflügelzucht ist auch nach



